

Deutschland.

Berlin, 7. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kammerjunker Freiherrn von Bodenhausen auf Lebusa, im Kreise Schweinitz, die Kammerherrenwürde verliehen.

Se. Majestät der König hat den zum Director der Provinzial-Irren-Anstalt in Nienleben erwählten bisherigen ordentlichen Professor an der Universität Zürich Dr. Hitzig zugleich zum ordentlichen Professor in der medizinischen Facultät der Universität zu Halle ernannt; dem Regierungs-Deputirten Dr. Ludwig Heynemann zu Hanau den Charakter als Kanzlei-Rath und dem Kreis-Physikus des Kreises Flatau, Dr. med. Haffe in Flatau, den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Der bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn angestellte bisherige königliche Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector ernannt worden. — Die Privatdozenten Dr. Adalbert Bezenberger und Dr. Eduard Rehnisch bei der philosophischen Facultät der Universität zu Göttingen sind zu außerordentlichen Professoren in derselben Facultät ernannt worden. Die Beförderung der ordentlichen Lehrer an dem Gymnasium und der Realschule in Preussisch-Hörsing und Wölsdorf zu Oberlehrern an derselben Anstalt ist genehmigt worden. — Der Hauptsteueramts-Assistent Richter in Berlin ist als Geheimer Secretariats-Assistent bei dem Zoll- und Steuer-Rechnungs-Bureau des Reichs-Schatzamts angestellt worden.

Berlin, 7. April. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfing am gestrigen Sonntage Se. königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Carl nach dessen Rückkehr aus Oldenburg, sowie später den zu dieser Charge beförderten Legations-Rath Grafen zu Rantzau und den aus St. Petersburg hier eingetroffenen Botschafter und General-Adjutanten von Schweinitz. Heute Vormittag nahm Se. Majestät die Meldung des aus Hannover hier eingetroffenen Commandeurs der 20. Division, General-Lieutenant von Voigts-Rhege, entgegen, empfing den Hauptmann Eiß der Garde-Invaliden-Compagnie, commandirt zur Schloß-Garde-Compagnie, welcher die von ihm geschriebene Geschichte dieses Truppentheils, der heute sein fünfzigjähriges Bestehen feiert, zu überreichen die Ehre hatte, und hörte den Vortrag des Chefs des Civil-Cabinetts, Wirklichen Geheimen Raths von Wilmsowski. Mittags um 1 1/2 Uhr empfing Se. Majestät den aus Wiesbaden hier eingetroffenen Hofmarschall Sr. Kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen, Grafen zu Eulenburg.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war Abends in der jährlichen Generalversammlung des Magdalenen-Vereins anwesend. [Se. königliche Hoheit der Prinz Carl] ist am Sonnabend Abend von den Tauffeierlichkeiten aus Oldenburg hierher zurückgekehrt.

Berlin, 7. April. [Vom Speffart. — Bundesrath und Bundesraths-Ausschüsse.] Eine Mittheilung aus den Speffart-Orten preussischen Antheils erwähnt, daß mit Rücksicht auf die eingestellten Wegearbeiten in den fideicommittirten Forsten es der dortigen nothleidenden Bevölkerung an Arbeit und Verdienst fehle. Wir können mittheilen, daß auf Anregung der Regierung zu Kassel seitens des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bereits die nöthigen Fonds zur Wiederaufnahme der Arbeiten angewiesen sind und die Regierung zu Kassel beauftragt wurde, mit aller Energie den Nothleidenden durch Anweisung geeigneter Arbeit zu Hilfe zu kommen. — In einzelnen Blättern wird von einer Vertagung der Sitzungen des Bundesraths gesprochen. Diese Annahme ist unrichtig, der Bundesrath bleibt versammelt und wird nach Erforderniß der Arbeiten zur Sitzung berufen. Das Osterfest wird also nur eine kurze Pause, welche nicht mehr als die eigentliche Festzeit umfaßt, hervorrufen. — Heute ist der Ausschuss des Bundesraths für Justizwesen zusammengetreten; Mittwoch werden die Ausschüsse für Steuern und Zollwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen eine gemeinsame Sitzung abhalten, um die Vorlage über die Erhebung der Brausteuer in Vorberathung zu nehmen. Zu dem Entwurf über die Tabaksteuerbestimmung, der bekanntlich am Sonnabend vom Bundesrath angenommen worden, werden z. B. die Motive ausgearbeitet; nach Fertigstellung derselben wird der Entwurf ebenfalls dem Reichstag noch während der Ferien zugehen.

Berlin, 7. April. [Denkmal für Julius Faucher.] Dem früheren Abgeordneten Julius Faucher, einem der begabtesten freihändlerischen Schriftsteller und Volksredner, will seine Partei ein Grabdenkmal errichten. Zu diesem Ende sind außerhalb und innerhalb des Reichstages Sammlungen veranstaltet worden. [Marine.] S. M. Kanonenboot „Wolf“, 4 Geschütze, Commandant Cord-Capt. Veds, ist am 26. Februar c. in Hongkong eingetroffen. Verfügungen auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878. Das Verbot der vom communisticen Arbeiterbildungsverein in London herausgegebenen periodischen Druckschrift: „Freiheit“ erstreckt sich auch auf die Nummern dieses Blattes, welche unter der Aufschrift „Mabai“ sowie auf diejenigen, welche an Stelle einer Titelaufschrift mit vier Fragezeichen versehen, zur Ausgabe gelangen.

Diejenigen, welche dem verbotenen Verein zur Wahrung der Interessen der werththätigen Bevölkerung Berlins und dem gleichfalls verbotenen Fachverein der Berliner Knopfaberiker und Verursachern offen gegenüber Verbindlichkeiten zu erfüllen oder Vermögensgegenstände derselben in Gewahrsam haben, oder Forderungen an den Verein zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Verbindlichkeitsbeziehungsweise Ansprüche binnen vier Wochen bei dem Liquidator, Polizei-Hauptmann von Wolfssburg anzumelden.

[Verboten] werden noch Nr. 24 des diesjährigen Jahrganges der in Göttingen-Zürich in der dortigen schweizerischen Vereinsbuchdruckerei gedruckten periodischen Zeitschrift: „Der freie Schweizer“ und die Druckschrift: „Die deutschen Arbeiter, Schauspiel in 2 Aufzügen von Andreas Scherer, Hamburg, Druck von M. Rosenberg 1871.“

St. Kassel, 6. April. [Die Versammlung der Tabak-Interessenten.] Im „Hotel du Nord“ dahier hielten heute die Ausschüsse der Handels- und Gewerbetreibenden im Verein mit Tabak-Interessenten eine Versammlung ab, welche mehr vertraulicher Natur war, so daß wir über die Verhandlungen nur kurz zu referiren vermögen. Nachdem Herr Hofmann-Frankfurt a. M. die zahlreich erschienenen Herren begrüßt und betont hatte, daß, wie man im vorigen Jahre mit der Forderung nach einer Enquete-Commission durchgebrungen sei, auch die heutige Versammlung bezüglich der auf der Tagesordnung stehenden Tabaksteuerfrage hoffentlich ein günstiges Resultat erzielen werde, hieß Herr v. Griesheim-Kassel die Gäste in dieser Stadt, wo schon so manche brennende Frage auf dem Wege der objectiven Verathung erledigt und zu einem befriedigenden Abschlusse gebracht worden sei, in einigen warmen Worten willkommen. Nachdem die Herren Hofmann-Frankfurt a. M. zum Vorlesenden, die Herren Schöppelberg-Berlin und v. Griesheim-Kassel zu Stellvertretern, sowie die Herren Puls-Frankfurt, Lucan-Banau und Dr. Lewinski-Berlin zu Schriftführern wiedergewählt worden waren, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Nach Verlesung des Protokolls der im Januar c. in Frankfurt a. M. stattgefundenen Delegirtenversammlung und nach mehreren geschäftlichen Mittheilungen nahm zum ersten Punkte, betr. die Nothwendigkeit der baldigen endgültigen Lösung der Tabaksteuerfrage, Herr Lucan-Banau das Wort und brachte

eine Resolution in Vorschlag, welche im Wesentlichen dahin geht, daß im Interesse der Tabakfabrikation es dringend nothwendig erscheine, die Veränderungen in der Besteuerung des Tabaks, wenn solche von den gesetzgebenden Factoren für unabwiesbar erachtet würden, noch in dieser Reichstagsession zum Abschlusse zu bringen. Nach längerer Debatte über die redactionelle Fassung der Resolution, die mit besonderer Rücksichtnahme auf die in dem Lucanischen Entwurfe berührte Principienfrage hinsichtlich der Besteuerung an sich geführt wurde, nahm die Versammlung die Resolution mit einer von Herrn Reibelbau-Bremen beantragten Abänderung mit großer Majorität an. — Als zweiter Gegenstand stand die Tabaksteuerfrage als solche auf der Tagesordnung, und zwar referirte hierzu Herr Dittmann-Mannheim Namens der betreffenden Commission. Derselbe beantragte, man möge sich im Princip für die Gewichtssteuer von fermentirtem Tabak und die Erhebung von Transmagazinen erklären, wie solche seitens der Enquete-Commission näher definiert worden sei. Einstimmig erklärte sich die Versammlung für diesen Antrag, der nur eine sehr kurze Discussion hervorrief. Länger und detaillirter gestaltete sich dagegen die Debatte über die Steuer- und Zollfrage, zumal hier die gegenwärtige allgemeine und spezielle Zoll- und Steuerpolitik der Regierung nothwendig geklärt werden mußte. Herr Thordede-Mannheim verbreitete sich im Näheren über dies Gebiet und schloß mit der Erklärung, daß für Zoll und Steuer die Sache von resp. 42 und 22 1/2 M. das Meistbeste sei, was jetzt von der Tabak-Industrie geleistet werden könne. Was die Differenz zwischen Steuer und Zoll betrifft, so waren einige Redner der Ansicht, daß es opportun erscheine, sich vorerst hierüber gar nicht auszusprechen, während Andere noch weiter gingen und bestimmte Zahlen überhaupt nicht genannt haben wollten. In längerer Rede erging sich Herr Kietzsch-Berlin über die Schädlichkeit eines hohen Steuerzolls, der doch die gesammte deutsche Bevölkerung schwer belaste. Die weiteren Ausführungen zur Sache, die sehr viel Material zur Würdigung der obliegenden Frage zu Tage förderten, führten zu einer von drei Herren gemeinsam redigirten Resolution, „die Versammlung möge erklären, daß sie nach Würdigung aller einschlägigen Verhältnisse bei der jetzigen wirtschaftlichen Lage selbst die von der Enquete-Commission bezeichneten niedrigeren Sätze noch für zu hoch gehalten.“ Die Annahme dieser Resolution erfolgte einstimmig. — Ad 4 der Tagesordnung, Vierzehnte, referirte Herr Gail-Gießen. Derselbe wies einerseits auf den noch ganz im Dunkel liegenden Charakter dieser Steuer und andererseits auch auf die Verwerflichkeit derselben hin, die sich, wie immer auch die Ausführung geplant werde, mit Rücksicht auf die beträchtliche Schädigung der Tabakindustrie durch diese Belastung ganz von selbst ergebe. Der Redner beantragte die Annahme einer von ihm verfaßten Resolution, in welcher ausgesprochen wird, daß in diese Steuer nicht gewillt werden könne. Einstimmig, und zwar ohne jegliche Debatte, nahm die Versammlung diese Resolution an. — Zum fünften Punkte, Nachbesteuerung, ergrieff Herr Thordede-Mannheim das Wort und hob hervor, daß diese intendirte Besteuerung noch mehr als die übrigen, den Tabak betreffenden Steuerprojecte zum entschiedenen Proteste herausfordere. Nachdem derselbe ein auf Ersuchen der Centralstelle von Herrn Professor Bluntschli in Heidelberg abgegebenes umfassendes Gutachten, das die obliegende Frage vom streng juristischen Standpunkte aus beleuchtet und die Nachbesteuerung für absolut unzulässig erklärte, unter dem Beifall der Versammlung zum Vortrage gebracht hatte, entwickelte er in glänzender, mit lebhafter Zustimmung aufgenommenen Rede die in hohem Grade schädigenden Nachtheile der in Aussicht genommenen Nachbesteuerung und beantragte eine Resolution, dahin gehend, „daß die Nachbesteuerung in jeder Form für unzulässig zu erklären sei.“ Einstimmig acceptirte die Versammlung diese Resolution. — Auf Antrag des Herrn Puls (Frankfurt a. M.) wurde endlich die Nothwendigkeit ausgesprochen, daß jeder der Interessenten in seinem Kreise dahin wirken müsse, daß die betreffenden Reichstags-Abgeordneten vollständige Kenntniß von der Sachlage ertheilten, im Weiteren auch beschließen, daß eine Deputation, bestehend aus den bereits im Vorjahre gewählten Herren, nach Berlin entsandt werden soll, welche in der Zeit, in welcher die neuen Steuergeheimverträge in Reichstage zur Verathung und Beschlußfassung stehen, im Sinne der in heutiger Versammlung einstimmig angenommenen Resolutionen zu wirken und die Interessen der Tabakindustrie nach jeder Richtung zu vertreten haben.

Oesterreich.

* Wien, 6. April. [Der Toast des Grafen Karolyi.] Auf zwei Dinge dürfen Ihre Leser, wenn es sich um österreichische Angelegenheiten handelt, absolut kein Gewicht legen. Eines ist, wenn — heute nämlich, wo der staatsrechtliche Streit „pensionirt“ ist, wie Graf Taaffe sagte — die „Großgrundbesitzer“ auf der Grafenbank Opposition machen wollen. Das ist immer nur der Berliner Droschkengaul, der „man so duht“, als ob er durchgehen will. Es stellt sich dann jedesmal bald heraus, daß sie „nur mit halbem Herzen“ dabei waren, wie Baron Piroquet hinterdrein meinte, als die Herren trotz der Adresse dem Grafen Andrassy alles Geld votirten, das er irgend haben wollte. Wenn also Wolstrum in der Budgetdebatte Namens des linken Centrums pathetisch erklärt, alle Mühe, der finanziellen Zerrüttung zu wehren, wäre vergebens, wenn man im Oriente eine neue Action eröffne: so legen Sie sich ruhig zum Nachdenken. Die Herren werden, nachdem sie ihrem oppositionellen „halben Herzen“ Schweigen geboten, alle Kosten der Occupation Strumeliens bezahlen. Es wäre geradezu lächerlich, daran zu zweifeln. Eben so lächerlich aber wäre es, in Folge des Toastes, den Graf Karolyi in London ausgebracht, an eine Schwankung in unserer Politik zu glauben — selbst nur in soweit, daß Oesterreich sich fortan enger an England, als an die beiden Osmas angeschlossen wird. Denn das ist das zweite der oben erwähnten Momente: so oft es seit drei Jahren galt, einen kosspielligen Schritt vorwärts zu thun, wurde derselbe als eine antirussische Maßregel herauskassirt, die wir Hand in Hand mit England unternehmen. So ward die Sache dem ungarischen Reichstage plausibel gemacht — unser Reichsrath zählt in der Vera Andrassy-Tisza noch viel weniger mit, als unter Potocki und Hohenwart. Und der bis jedesmal mit Jubel darauf an, wenn Tisza ihm mit heftiger Phrase erklärte, „jetzt würden wir an Englands Seite der panslawistischen Schlange den Kopf zertreten“. Auch den Karolyischen Toast beutete er ja gestern schon in dieser Weise aus, indem er auf eine Interpellation über die Occupation Strumeliens erwiderte: Versprechen oder sich binden könne die Regierung da oben so wenig, wie Northcote das im Hause der Gemeinen gethan: aber jetzt werde man doch ruhig sein, da ja Oesterreich sich mit England solidarisirte. Wenn Karolyi sich als „sichtbares Zeichen eines kürzlich erfolgten historischen Ereignisses, einer vollzogenen Thatfache“ proclamirt, meint er sicherlich nicht bloß seine Theilnahme am Berliner Frieden, sondern gleichermassen auch die an den Verhandlungen über die gemischte Occupation Strumeliens, die gewiß auch schon zu Paraphirungen geführt haben. Firtolanz ist es, wenn die Officiellen seinen Toast zu einem Proteste Europas für den Berliner Frieden stempeln wollen, gegen den Toast des Generals Schweinitz, der lediglich die Freundschaft mit dem Caren hervorhob zu einer Zeit, wo Russen und Bulgaren wider die Ausführung des Friedens vom 3. Juli intriguirten. Treitl war man hier allerdings über Schweinitz Toast, aber auch nicht mehr: die drei Monate Urlaub machen Alles wett!

Frankreich.

Paris, 4. April. [Zur Opernfrage. — Die Parlamentsferien. — Renan's Aufnahme in die Academie.] Weder die Sitzung der Kammer noch diejenige des Senats boten gestern viel Interesse. Aber eine der Commissionen der Deputirtenkammer, die Abtheilung des Budgetausschusses nämlich, die sich mit den Theaterangelegenheiten befaßt, hatte mit dem Minister des Unterrichts und der schönen Künste, Jules Ferry und dem Finanzminister Leon Say eine Unterredung, welche Erwähnung verdient. Man weiß, wie lange die Opernfrage bereits im Publikum, in der Presse und in der Budgetcommission discutirt wird. Der bisherige Operndirector Halanzier tritt gegen Ende dieses Jahres zurück, da sein Contract abgelaufen, und man sieht ihn im Allgemeinen ohne großes Bedauern scheiden, denn wenn er es verstanden hat, sich im Laufe seiner Amtsführung zum Millionär zu machen, so hat er es nicht verstanden, die Leistungen der Oper auf einer solchen Stufe zu erhalten, daß sie einer so reich dotirten Anstalt würdig wären. Die Budgetcommission hat den Grund des Uebelstandes in dem bisherigen System gesucht, welches die erste musikalische Bühne von Frankreich fast ohne Controle einem Pächter überließ, der nothwendig, vor allem andern sein eigenes Interesse im Auge hat. Sie schlug vor, zu dem System der Staatsregie zurückzukehren, auf die Gefahr hin, daß der materielle Gewinn der Oper sich vermindere. Dieser Vorschlag hat weder bei dem vorigen Minister Bardoux, noch bei dem jetzigen Anklage gefunden und Jules Ferry vertheidigte gestern vor dem Budgetausschusse eine Combination, welche nach ihm die Vortheile der beiden andern Systeme vereinigen sollte. Er ist indeß den Beweis dafür schuldig geblieben, daß die künstlerische Seite des Unternehmens viel bei seinem Project zu gewinnen hätte und man beschäftigt sich hauptsächlich mit der finanziellen Frage. Damit verhält es sich so. Die Regierung hat einen Opernpächter, zu dem sie Vertrauen hegt, in der Person des Musikers Beaucorbell gefunden. Dieser besitzt aber nicht die nöthigen Fonds. Eine Capitalisten-Gesellschaft, an deren Spitze das Comptoir d'Escompte steht, hat sich erboten, dieselben ihm zu liefern unter der Bedingung jedoch, daß ihr und dem Director das Privilegium für 9 Jahre definitiv zugesprochen werde. Mit andern Worten, daß die Kammern sich jetzt von vornherein verpflichten, die Staatsubvention von 800,000 Francs jährlich für 9 Jahre in das Budget einzustellen. Obgleich die beiden Minister dieses Project lebhaft vertheidigten, so wurde dasselbe doch von der Mehrheit zurückgewiesen. Der Berichterstatter Antonin Proust gab nebenbei einige Aufschlüsse über die jetzige Opernverwaltung, aus welchen hervorgeht, daß der Staat für diese Bühne, ein Jahr in's andere gerechnet, nicht 800,000 Francs, sondern 1,200,000 Francs zu verausgaben hatte. — Die Präsidenten der beiden Kammern haben gestern mit einander über den Beginn der Ferien verhandelt. Es ist wahrscheinlich, daß die Kammern bereits morgen (Sonntag) auseinandergehen werden. — Gestern ist Ernst Renan feierlich in die Academie aufgenommen worden. Die Ceremonie hatte begreiflicher Weise ein zahlreiches Publikum herbeigelockt und der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als der neue Akademiker in Begleitung seiner beiden Puthen Victor Hugo und Jules Simon erschien. Victor Hugo trug gegen das Herkommen einen einfachen Rock, statt des palmengestickten Fracks der Akademiker, was die Anwesenden natürlich nicht hinderte, ihn mit Jubel zu empfangen. Der Dichter sah sehr rüstig aus, weit rüstiger als Renan, dem man seine jüngste Krankheit wohl anmerkte. Gleichwohl las der neue Akademiker seine Antrittsrede mit kräftiger Stimme. Der Vorschritt gemäß enthält dieselbe ein Lob der Academie und ein Lob von Renan's Vorgänger, Claude Bernard. Die bekannten philosophischen Ideen des Redners selber kamen zum Schluß in interessanter Weise zum Ausdruck, aber die Rede war zu lang und es fehlte ihr auch nicht an mancherlei banalen Stellen, so daß das Publikum schon ziemlich ermüdet war, als Redners mit seiner Erwiderrungsrede begann, welche die Zuhörer auch nicht in heftiger Stimmung versetzte. Unter Anderen gestattete sich Renan zum größeren Lobe der Academie einige Ausrufe gegen benachbarte Nationen, gegen „eine Wissenschaft, die pedantisch in ihrer Einsamkeit, eine Literatur ohne Fröhlichkeit, eine verdröhlte Politik, eine hohe Gesellschaft ohne Glanz, einen Adel ohne Geist und Gelernte ohne Höflichkeit“. — „Wenn eine Nation mit ihrem Ernst, sagte der Redner weiter, hervorgebracht hat, was wir mit unserer Frivolität hervorgebracht haben, dann werden wir besiegt sein. Wir sind es noch nicht und noch lange werden Sie (die Herren von der Academie) allein ein Lob ertheilen können, welches ewiges Leben verleiht.“ Unnötig zu sagen, daß diese Stelle der Rede mit begeistertem Applaus aufgenommen wurde. Im Ganzen waren die Zuhörer mit ihrem Beifall nicht karg.

Paris, 4. April. [Zum Proceß des „Drdre“ und dem der „Lanterne“. — Giardini. — Albert Grévy.] Vor dem Zuchtpolizeigericht ist heute der Proceß des „Drdre“ zur Verhandlung gekommen. Das bonapartistische Blatt war bekanntlich der böswilligen Verbreitung falscher Nachrichten angeklagt. Es hatte einem officiösen Dementi zum Troz die Behauptung aufrecht gehalten, daß die in Vrest vor einigen Tagen angekommenen Begnadigten bei der Landung den Ruf ausgestoßen hätten: Vive la Commune! Das Gericht sah wirklich eine böswillige Absicht in dem Verfahren des „Drdre“ und verurtheilte den Verwalter desselben zu achtstägigem Gefängniß und einer Geldbuße von 500 Francs. Mit einem andern Proceß beschäftigte sich der Appellhof. Hier handelte es sich um die bekannte Affaire der „Lanterne“, welche vor zwei Monaten die Verurtheilung des intransigenten Journalen herbeigeführt hatte. Damals rief die Verhandlung vor dem Zuchtpolizeigericht das größte Aufsehen hervor und sie bildete den Ausgangspunkt der großen Polizeienquete; diesmal läßt die Angelegenheit das Publikum gleichgültig und der Gerichtssaal war beinahe leer. Das Urtheil ist noch nicht gesprochen. — Der italienische Botschafter General Giardini reist in den nächsten Tagen für einige Zeit nach Italien. — Der neue Gouverneur von Algerien, Albert Grévy, wird sich erst nach den Osterferien auf seinen Posten begeben.

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Saarbrücken, 5. April. [Das Urtheil in der Marpinger Angelegenheit.] Die Verlesung des Urtheils mit vorangestelltem Erwägungsgründen nahm über zwei Stunden in Anspruch. Nachdem dasselbe zuerst die Freisprechung des der Aufregung beschuldigten Pastors sich und des Försters Altmeyer wegen Mangels an Beweisen verurtheilt, stellt es fest, daß die Beschuldigung des Betruges, beziehentlich der Beihilfe dazu, sich zunächst auf die behaupteten Erscheinungen der drei Kinder Kunz, Hubertus und Leif gründet, welche des Näheren in chronologischer Ordnung dargelegt und kritisch werden. Die Widersprüche dieser Erscheinungen, ihr Vorhergehen und ihr unwürdiger, oft sogar blasphemischer Charakter werden gekennzeichnet, und es wird für unmöglich erklärt, daß die drei vollkommen gefunden Kinder zu gleicher Zeit genau dieselben Hallucinationen gehabt haben könnten. Wenn auch von katholisch-religiösem Standpunkte die Möglichkeit wunderbarer Erscheinungen zugegeben werden könnte, müßten doch solche stets dem göttlichen Wesen entsprechen und fittlich-religiös sein, was aber bei den behaupteten Erscheinungen nicht der Fall gewesen, die vielmehr jedem fittlichen und menschlichen Gefühl Hohn sprachen, ja, sich theilweise gerade als Blasphemie hinstellten. Als wichtiges Moment für die Unwahrheit der behaupteten Erscheinungen sei namentlich die Aussage der kleinen Meißberger anzusehen, welche, obwohl es so unschuldig wie die angeblich begnadeten Kinder Kunz, Leif und Hubertus, keine Erscheinungen gehabt hätte, ferner der von der Zeugin Schwind bekundete Vorfall, daß die kleine Kunz durch die angebliche Mamonenererscheinung durchfiel, als sie die umgefallenen Blumenbeeten wieder aufrichtete, was nicht dafr spräche, daß die Erscheinung, vor der das Kind jedenfalls Erschrecken und Schrecken gehabt haben würde, vorhanden war, so daß auch hier der Rückschluß auf Erbschreck und Betrug folge. Auch die angeblichen Erscheinungen in der Schule seien nicht wahr, da die Kinder, wie ihre Lehrerin bekundete, mit Aufmerksamkeit dem Unterricht folgten. Die Erwägungsgründe heben ferner die Widersprüche der Kinder unter sich, das vom Gendarm Schmidt beauftragte Gespräch derselben und namentlich ihre mehrfachen Widersprüche vor verschiedenen Beamten hervor. Es sei zwar auf das Protokoll des Herrn v. Hüllessem, der versuchte, die Kinder durch ein dargebotenes Geschenk zu beeinflussen, kein Gewicht zu legen, aber ihre Widersprüche anderen classischen Zeugen, wie Friedensrichter Garzen, Untersuchungsrichter Kleber und namentlich dem vom Untersuchungsrichter beauftragten Referendar Dr. Strauß gegenüber, sprächen desto schwerer für die Unwahrheit der behaupteten Erscheinungen. Noch mehr thäten dies die Äußerungen der Kinder den völlig glaubhaften Zeugen Eheleute Niemer, und die Äußerungen der Margaretha Kunz der Zeugin Lina Schmidt gegenüber. Ferner daß in Folge der Widersprüche der Kinder auch die beiden anderen Kinder widerriefen und daß die Kunz ihren Widerruf aufrecht erhielt bis zu der bekannten Scene mit ihrer Mutter, zu welcher Dr. Strauß das Kind gebracht hatte, wo es leider mit ersterer und seiner älteren Schwester geheim gesprochen und durch das Jammergeheul der Mutter und deren Drohung bestimmt wurde, zu der früheren Lüge zurückzukehren und den Widerruf zurückzunehmen, worauf auch die anderen Kinder ihren Widerruf für falsch erklärten. Für die Verlogenheit der Margaretha Kunz spreche ferner ihr Abkneipen des an Herrn v. Hüllessem geschriebenen Briefes, den die Zeuginen Niemer und Lina Schmidt das Kind schreiben lassen. In Erwägung aller dieser Umstände könne nicht der mindeste Zweifel darüber bestehen, daß die angeblichen Erscheinungen auf bewusster Erfindung und absichtlicher Täuschung beruhten, und daß die Kunz, als das aufgeweckteste der Kinder, die übrigen Kinder mit sich forttrieb. Die Verlogenheit der Kunz thun ihre Äußerungen dem Dr. Strauß, der Frau Niemer und der Lina Schmidt gegenüber in eclatantester Weise dar, wie ja auch sie es war, welche bei Rückkehr aus Marpingen mit Dr. Strauß sofort die in der Anstalt verbliebenen Kinder zum Widerruf veranlaßte.

Nachdem so die beabsichtigte Täuschung hinlänglich erwiesen, glaubten die Erwägungsgründe ferner noch auf die Möglichkeit der angeblichen Erscheinungen und Wunder nicht eingehen zu müssen. Betreffs der angeblichen Heilungen sei es möglich, daß hysterische Frauen und willensschwache Kranke durch die leibliche und geistige Erregung wohl eine vorübergehende Besserung hätten fühlen können, daß aber in den meisten Fällen von einer Heilung ganz und gar keine Rede sein könne, wie durch Vernehmung vieler angeblich Geheilten und unbedächtiger Dritter nachgewiesen sei. Durch die mittels einer Anzahl Zeitungen und Broschüren in die Welt getragenen Berichte von unwahren Erscheinungen und nicht vorgelommenen Heilungen seien große Menschenmengen nach Marpingen gezogen, dessen Physiognomie sich bald so änderte, daß das ganze Dorf bald nur noch aus Wirtshäusern bestand, daß Blechwaren, Rosenkränze, Capuliere noch verkauft wurden und der Verkauf des Wassers aus der Gnadenquelle begann. Während früher kaum einige Thaler für die Kirche gesammelt wurden, konnte 1877 die Kirchenkasse 4000 Mark aufwenden, was nur die Geldopfer der zahlreichen Pilger ermächtigen, welche aus allen Weltgegenden im festen Glauben an die angeblichen Erscheinungen in Marpingen zusammenströmten. Daß die Pilger hierdurch geschädigt wurden, sei klar, wenn auch nicht nachgewiesen werden könne, daß die drei Kinder einen Vermögensvorteil davon gehabt.

Indessen wenn nicht aus gewinnlicher Absicht, hätten die Kinder doch aus anderen Ursachen die Erscheinungen vorgegeben. Die Zeitumstände waren danach angethan und die Umgebung der Kinder wirkte mit. Ueberall, namentlich in katholischen Gegenden, fanden leidenschaftliche Befürwortungen der in Folge des sogenannten Culturlampfes erlassenen Gesetze, betreffend Geistliche und Schulen, statt, über welche im katholischen Volk vielfach die irige Meinung verbreitet war, daß damit eine Schädigung, Unterdrückung der katholischen Kirche beabsichtigt werde; und während man dies befragt, erwartete man übernatürliche Hilfe. Die Berichte der Zeitungen über die Einweihung zu Lourdes legten den Wunsch, die Möglichkeit von Marien-Erscheinungen auch auf deutschem Boden nahe; die täglichen Opfer am Altar für die gepeinigten Priester, die Stimmung ihrer Umgebung, all dies wirkte die Kinder beeinflussen und veranlaßte wahrscheinlich die kleine Kunz, die Erscheinungen zu erfinden. Trauriger Weise fiel diese Erfindung bei der blindlings glauben, kritiklosen Menge auf nur zu empfänglichen Boden, und nach der gegebenen Vorbildung beschrieb sie die angeblichen Visionen und legte ihnen die entsprechenden Worte in den Mund. Die anderen Kinder beherrschte sie und riß sie mit sich fort. Je tiefer sich nun die Kinder in ein Netz von Lügen verwickelten, um so schwerer war ihnen die Rückkehr. Die allgemeine Verehrung, die abgöttische Schmeichelei nicht nur ihrer Umgebung, sondern sogar die Schmeichelei vornehmer Damen, die Lobspärche der ultramontanen Presse, welche bereits von „kleinen Seherinnen“ sprach, was den Kindern jedenfalls von ihrer Umgebung mitgeteilt wurde, mußte die Kinder ermuntern, in ihren Lügen, mit denen sie ja Glauben und Beifall fanden, fortzufahren und die Täuschungen aufrechtzuerhalten.

Dafür, daß die Kinder aus ihrem Schwindel einen rechtswidrigen Vorteil gehabt, spreche allerdings nur die einzige Zeugin Schwind. Es sei indes nicht nachgewiesen, daß die Kinder später irgendwo noch Geld nahmen, ja vielmehr, daß sie es zurückgaben. Ob den Kindern bewußt war, daß durch Aufrechterhaltung der Lüge den Eltern ein Vortheil aus der Verheerung der massenhaft herbeiströmenden Menschenmengen erwachsen und ob sie hierbei gewinnliche Absicht gehabt, sei nicht klar. Fest steht aber, daß eine schändliche Täuschung vorlag, bei der aber nur deshalb von einem Betrug nicht die Rede sein könne, weil die Kriterien des Dolus (der rechtswidrigen Absicht) fehlten, wenn auch die Motive dazu im Ueberflusse, in der Eitelkeit der Kinder gesucht werden müßten. Das Strafgeheul lasse hiernach höchstens Bestrafung wegen Unfugs zu, dieser aber sei verjährt und die Kinder strafmündig.

Betreffs der Mutter Kunz halten die Motive es für erwiesen, daß sie um die von ihrem Kind in Scene gesetzte Täuschung wußte, ja, sie unterstützte, wenn nicht veranlaßte, was des Näheren an der Hand ihrer eigenen Äußerungen und der Zeugenaussagen nachgewiesen wird. Die gewinnliche Absicht hierbei könne aber auch ihr nicht nachgewiesen werden und es müsse danach in dubio die günstigere Ansicht Platz greifen, daß sie aus Eitelkeit, die Mutter eines allbekannten Wunderkinds zu sein, den Schwindel unterstützte. Ähnlich sei es mit den Eheleuten Hubertus und der Witwe Leif.

Pastor Neureuter anfangs, rügen die Motive auf's schärfste dessen urtheilsloses Verhalten und blinde Leichtgläubigkeit im Anfang der vorgeliebten Erscheinungen, durch welches er die Täuschung unterstützt, ja, in Schwung gebracht. Wäre nicht sein von vielen Zeugen bekundetes tadelloses Vorleben, so sei fast an seiner bona fides schon im Anfang zu zweifeln; die Leichtfertigkeit aber, mit der er später der jährigen Kunz die Communion reichete, jedenfalls, um das Kind mit einem Schein zu umgeben, so wie daß er Notizen sammelte und solche dem Caplan Dide und dem Dr. Thömes zugänglich machte, daß er an Zeitungen berichtete, daß Dide sagte, Neureuter's Wünsche seien ihm Befehl, sein Briefwechsel, seine Artikel in der Saar-Zeitung, worin er sagte, er glaube an die Erscheinung, während später, als er bei Arnoldi, Scheben und Lorenz Rath und Hilfe suchte, er nicht davon überzeugt sein wollte, seine Sendung Marpinger Wassers durch Dide an die Gräfin Spee, seine Äußerung dem Regierungs-Präsidenten von Wolf gegenüber legten den Schluß nahe, daß er den Anstoß zu Geldsammlungen geben wollte. Daß Neureuter sich nicht von der Unwahrheit der

Kinder überzeugen ließ, trotzdem ihm unbedächtige Zeugen, wie Garzen, Kleber, Strauß, deren Augenhaftigkeit dargehen, lasse sich nur dadurch erklären, daß er in seine Ansicht verannt und aus Eitelkeit davon nicht abgehen wollte. Diesen nicht unerheblichen Bedenken gegen seine bona fides stehe indes, wie gesagt, die vielfach bekundete tadellose Lebensweise, sein gutmüthiger, leichtgläubiger und urtheilsloser Charakter entgegen, der zum Mysticismus neigte und ihn die Möglichkeit der angeblichen Wunder annehmen lassen konnte. Eben so konnte er auch durch die eingeleitete Untersuchung und verschiedene trotz des berechtigten Vorbeuge der Behörde vorgekommene Unsicherheiten von Administrationsbeamten, welche ihn und andere Geistliche vorzeitig als Anstifter des Unfugs bezeichneten, erbittert gewesen sein. In seinem Glauben an die Erscheinungen sei Neureuter bestärkt worden, als Majunke, Dide, Thömes, Kuhn und andere sich der Sache bemächtigten und die Erscheinungen auf göttlichen Ursprung zurückführten. Neureuter habe große Urtheilslosigkeit bewiesen und dadurch die Täuschung befördert; von Betrug und Hilfeleistung könne aber nicht die Rede sein, da auch ihm der Dolus nicht nachgewiesen werden könne.

Betreffs der Margarethe Leif (Schwester des Wunderkinds) erfolgte in Ermangelung jedes Beweises des Betruges Freisprechung. Pastor Schneider wird als starker Gradirt hingestellt als Neureuter. Seine Vetheiligung an der Täuschung durch Führung und Empfang der Correspondenz, durch Zeitungsartikel, durch Wasserverkündung, durch Anwesenheit bei angeblich Geheilten, durch Unterstützung von Dide und Thömes mit Material über unwahre Heilungen sei außer Zweifel. Er als praktischer Mann konnte nicht das Opfer einer Täuschung werden; er half vielmehr, wenn nicht sie machen, so doch sie unterhalten. Sein Streben, die Marpinger Sache als Waffe im Culturlampf zu benutzen, trat namentlich in der Äußerung: „die Mutter Gottes wird die Liberalen schon rangiren“, zu Tage. Sein indolentes Verhalten dem auch ihm mitgetheilten Widerruf der Kinder gegenüber werfe schweren Verdacht auf ihn, es lasse sich aber auch gegen ihn die Anklage auf Beihilfe zum Betrug nicht begründen, weil ihm der Dolus nicht nachgewiesen werden könne.

Caplan Dide und Dr. Thömes betreffend, verneinen die Erwägungsgründe, daß sie wider besseres Wissen die, wie Zeuge erwiesen, unwahren Thatfachen durch ihre Broschüren weiter verbreitet haben, wenn sie auch bei Ermittlung derselben höchst leichtfertig zu Werke gingen.

Mehr oder minder finden sodann die Motive bei den übrigen Angeklagten eine Theilnahme an der durch die drei Kinder inaugurierten Täuschung, bei allen aber auch keinen oder nur mangelhaften Beweis für die gewinnliche Absicht erbracht. Bemerkte sei nur, daß darin Pastor Eich und Lehrer Andre als am wenigsten belastet bezeichnet werden, während der Erscheinungsmann Anton Sahn, der vier Monate später erst mit der Behauptung, die Erscheinungen gehabt zu haben, auftrat und Zeugen zu beeinflussen suchte, als völlig gewissenloser Mensch gekennzeichnet wurde.

Provinzial-Beitung.

—d. Breslau, 7. April. [Schlesischer Central-Gewerbeverein.] In der letzten, unter dem Vorh. des Commercienraths Dr. Weßky abgehaltenen Ausschußs-Sitzung wurden folgende Mittheilungen gemacht resp. Beschlüsse gefaßt: Der Landeshauptmann v. Uthmann benachrichtigt den Ausschuß, daß der Provinzial-Ausschuß des Schlesischen Central-Gewerbevereins auch für das Jahr 1879 eine Subvention von 1500 M. bewilligt habe. — Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten eröffnet dem Ausschuß, daß zu dem in diesem Jahre in Aussicht genommenen Zeichencursus für Lehrer an Fortbildungsschulen in Schlesien eine Beihilfe von 400 Mark gewährt werden soll, wenn dessen Abhaltung gesichert ist. Derselbe soll in den Sommerferien eingerichtet werden. Die Magistrate der Städte, in denen Fortbildungsschulen eingerichtet sind, sollen ersucht werden, die betreffenden Lehrer zur Theilnahme an diesem Zeichencursus aufzufordern und sie zu diesem Zwecke auch zu unterstützen. — Director Röggerath-Brieg beantragt eine Zusammenstellung geeigneter Lehrmittel für den Zeichenunterricht an Fortbildungsschulen. Diese Zusammenstellung soll dann an die Magistrate befreit werden, die in ihren Fortbildungsschulen vorhandenen Lehrmittel gefandt werden. Auf diese Weise würde eine dem Bedürfnis entsprechende Verteilung von Lehrmitteln an die einzelnen Fortbildungsschulen seitens des Ausschusses ermöglicht werden. Unter dem Vorh. des Director Röggerath sollen die Herren: Director Dr. Fiedler, Ober-Bürger Rath Althaus und Assessor Frieß in Brieg zum Zweck dieser Zusammenstellung zusammengetreten. — Eingegangen ist der Bericht über den IV. Gewerbetag des Central-Gewerbevereins der Provinz Ost- und Westpreußen. Aus demselben geht hervor, daß dieser Verein eine bedeutende Staatsubvention zur Unterhaltung einer gewerblichen Musterammlung empfängt. — Beschlossen wird, der Fortbildungsschule in Landeshut Herdels „ornamentale Vorlagen“ zu überreichen. — Die Gewerbevereine zu Ratibow, Löwenberg, Brieg und Waldenburg wünschen Vorträge des Hittmeisters Claussen-Kaas. — Der Gewerbeverein zu Oppeln zeigt seinen Beitritt zum schlesischen Centralgewerbeverein an. — Fabrikbesitzer Köbner referirt über den Entwurf der Submissionsbedingungen resp. über die Verathungen der in voriger Sitzung zu diesem Zweck erwählten Commission unter Verlesung eines Antwortschreibens an den Minister für öffentliche Arbeiten, welches genehmigt wird. — In Vertreff von Arbeiter-Zeitungen wird auf das Erscheinen der Zeitschrift „Feierabend der Arbeiter“ in Waldenburg aufmerksam gemacht. Von derselben sollen Probe-Exemplare an die Gewerbevereine versandt werden. — Der Magistrat von Bunzlau versichert in einem Schreiben seine Bereitwilligkeit, die Zwecke des XVI. schlesischen Gewerbetages, welcher Montag den 7. Juli in Bunzlau abgehalten werden soll, nach besten Kräften zu fördern. Mit dem Gewerbetage wird auch eine Zeichenausstellung der schlesischen Fortbildungsschulen verbunden sein. Für den Gewerbetag sind vorläufig folgende Punkte auf die Tagesordnung gesetzt worden: Frage des Innungswesens; die neue Zollgesetzgebung in Beziehung auf das Klein-gewerbe; Bericht über die eingegangenen Fragebeantwortungen über die Innungen der Provinz; die gewerblichen Fortbildungsschulen; Antrag des Gewerbevereins Brieg auf Errichtung von Lehrwerkstätten in der Provinz Schlesien. — Die Vereine sollen zur Mittheilung von Wünschen für die Tagesordnung aufgefordert werden.

—r. [Zur Nahrungsmittel- und Gebrauchsstoffe-Controle.] In den Jahren 1876/77 und 78 wurden in hiesiger Stadt im hygienischen und sanitätspolizeilichen Interesse von Dr. Franz Sulwa 1347 Untersuchungen ausgeführt, davon 423 im Laufe des letztverflossenen Jahres. Von diesen 1347 Untersuchungen bezogen sich 352 auf Oberwasser, filtrirte Oberwasser, Brunnenwasser, Drainagewasser, den Untergrund der Stadt betreffend. Die überwiegende Anzahl der Brunnenwasser überschritt im chemischen und mikroskopischen Befunde die zulässige Grenze weithin oft auf's Erheblichste. Von 116 Miltz- und Sahnproben ergaben sich 69 mit Wasser gefälscht, von diesen entfielen auf das Jahr 1878 nur 6 Proben.

Die meisten der 36 Butir betreffenden Untersuchungsobjecte waren ranzig und schlecht ausgewaschen. Von den 14 auf das verlassene Jahr entfallenden Proben waren nur 3 normal, eine Probe enthielt 46,71% Wasser, eine andere 38% Wasser, 5 Proben ergaben einen Kochsalzgehalt von 19–43%, eine Probe war mit 20% Kartoffelbrei gefälscht. Brot und Mehl wurden in 460 Fällen (14 Mal im Jahre 1878) untersucht. Die Untersuchungen im Jahre 1876/77 erstreckten sich namentlich auf das Vorkommen von Unkraut samen, Mutterkorn und mineralischer Fälschungen. — Von 150 Roggenmehl-Proben waren nur 11 nahezu frei von Mutterkorn, — bei den anderen wechselte der nach Jacobi's colorimetrischer Methode ermittelte Gehalt zwischen 1/4–25%. — Die Weizenmehl-Proben zeigten einen Wassergehalt von 1–2,15%, letzterer bei groben Mehlen von Mählfleinen herrührend. — Von den im Jahre 1878 untersuchten Proben waren 10 Proben normal; — eine Probe war durch Feuchtheit verdorben, eine andere mit tausenden von Milben durchsetzt und dadurch völlig violett gefärbt, eine dritte mit 10% Kreide gefälscht. Eine Probe Brot wies in grünblauen Flecken eine Verunreinigung mit Melampyrum arvense auf.

Von der Gesamtzahl der 17 untersuchten Weine waren nur die Hälfte normal, die andere Hälfte theils gallig, theils kaptsalzig, eine Probe war stark gegährt, eine andere verottet, ein Rothwein stark mit Malven gefärbt. Dasselbe Verhältniß betrifft auch die im Jahre 1878 untersuchten 17 Weine, unter diesen befanden sich 3 Obstweine, von denen der eine einen starken Kobruder-Zusatz, der zweite mit Kreide und Alcohol eine Aufbesserung erhalten hatte; die dritte war ein Rautwein, bestehend aus Honig, Alcohol, Weinsäure und Obstzucker.

Fast sämtliche Fälschungen von Himbeersaft und Liqueuren fielen auf die im Jahre 1878 untersuchten 9 Proben (im Ganzen fanden 17 Untersuchungen statt). Eine Probe Himbeersaft bestand aus Zucker mit Anilin und Himbeeräther verfeinert; eine andere war mit Orseille und Himbeeräther gefälscht; zwei andere hatten durch Orseilezusatz eine Verstärkung der ursprünglichen Farbe erhalten. — Von den drei Liqueuren waren zwei mit Orseille gefärbt, der dritte mit Aurantingelb als Saffran-Surrogat.

Vier wurde in 8 Fällen (4 davon im Jahre 1878) untersucht. Es wurden dabei meist scharf und sauer gewordene Präparate mit Essigsäure

vermengt und starker Essigsäurebildung gefunden. Hin und wieder kam ein Stärkeruderzusatz bei den sogenannten Doppelbieren (Kreischmieren) und Glycerinzusatz bei den bairischen Bieren vor. Endlich ergab eine Probe sogenanntes Ingwerbier ein hier nachgeahmtes schlechtes Präparat. — Bei den 9 Fleisch-, Wurst-Baaren- und Fleischtract-Untersuchungen wurden unnormal nur 2 Würste als in Fäulnis begriffen, gefunden, ferner ein stark phosphorhaltiges, wahrscheinlich durch Phosphorwille vergiftetes Reihubn. — Kaffee und Cichorien wurden 25 Mal (22 Mal i. J. 1878) untersucht. Von 2 Kaffeeproben war die eine blaugrün gefärbt infolge von Habarie (Einwirkung des Seewassers), die andere bestand aus sog. Gesundheitskaffee (geröstetem Getreide). Die Cichorien enthielten nicht selten ziemlich hohe Nickenprocente und darunter die Hälfte Unlösliches (Hon und Sand) als Verunreinigung des ursprünglichen Materials. — Choccolade und Cacao-Prüfungen fanden 35 (15 im Vorjahre), Zuderwaren-Prüfungen 22 (10 im Vorjahre) statt. In den Jahren 1876/77 war der größte Theil der Cocoladen- und Cacaopräparate erheblich mit Stärkemehl (Kartoffel-, Weizen- und Maisstärke) oder mit Sago verfeinert. Derselben Zusatz fanden sich 1878 noch in 5 Cacaopräparaten, die mit Garantie-Mark versehenen Präparate waren normal. — Ebenso wurde auf Grund eingehender Untersuchung die von Houten'sche Cacaomasse rationell zubereitet und als nicht gefälscht erachtet. — Eis war mit Nuchin gefärbt, Zuder (Sarin) mit Kochsalz verunreinigt. — Das sog. Quodlibet, Melange, die sog. gezogenen Zuderfaden und auch Fruchtbonbons theils mit Speckstein gefälscht, — theils mit Anilin gefärbt; — ferner Jaa. Wlodzuder (Stärkezuder) mit Anilin gefärbt. Im Jahre 1878 waren 9 Baaren, sog. Quodlibets, mit Speckstein-Zusatz von 4–46 pCt. gefälscht; außerdem ein Kindergebäck stark mit Anilin gefärbt.

Diverse andere Lebensmittel (Käse, Fette, Del, Branntwein, Essig, Honig, Gemüse, Gewürze, Essensen, Nudeln u. s. w.) wurden 30 Mal (im Jahre 1878 11 Mal) untersucht. Unter den 11 im Jahre 1878 untersuchten Proben befanden sich Schnittbohnen mit Kupfer vergiftet, Schnittbohnen in Fäulnis begriffen; türkischer Honig, bestehend aus Stärke, Zuder in regulär-artiger Form mit Bruchstücken von Mandeln; Olivenöl mit Rüböl gefälscht; Schweinefett mit Rindstalg; Citronenessenz aus Weinsteinäurelösung mit Citronenölzusatz; Essig mit Gehalt an bitteren Harzen. Im Jahre 1877 wurde u. A. ein Pfeffer, hauptsächlich bestehend aus Palmkernmehl mit etwas Pfefferstaub gefunden. — Von den im Jahre 1878 gemachten 6 Untersuchungen an Stärke waren zwei Proben, sog. Strahlen- und Stengelstärke, nur Weizenstärke mit Maisstärke, eine dritte Weizenstärke mit Kartoffelstärke, eine vierte Reisstärke mit Thonzusatz. — Die 25 Proben von Seifen (i. J. 1878 12) waren durchschnittlich ziemlich stark wasserhaltig, 30 bis 45 pCt.

Gummimaaren wurden in 4 Fällen untersucht und dabei Spielzeug, bestehend aus Kautschukmasse mit Zuderzusatz stark verfeinert und äußerlich mit bleibhaltigen Farben bemalt gefunden. — Bei den 15 Farben-Untersuchungen von denen 12 im Jahre 1878 stattfanden, wurde Orseille als Surrogat für Cochenille, Aurantingelb als Surrogat für Saffrangelb gefunden. Bei Ultramarin zeigten sich sämtliche Proben als nicht alauun- oder säurefest; dieselben entwickelten mit 0,22 pCt. Citronensäurelösung angereichert sofort mehr oder minder starken Schwefelwasserstoff.

Petroleum wurde 20 Mal (im Jahre 1878 12 Mal) untersucht. Sämtliche Proben zeigten sich als keine Prima-Waare, sie waren meist schlecht raffiniert, mit nachtheiligen Stoffen oder mit Schieferöl verfeinert und von sehr niedrigem Dampf- und Entzündungspunkte, trübem Brennen, Verkohlen des Lichtes und Rufen der Flamme.

Tapeten, Buntpapiere, Lampenschirme, Möbel und Kleiderstoffe wurden 41 Mal (im Jahre 1878 7 Mal) untersucht; es wurden dabei bei den Tapeten (grau, braun, roth, grün in verschiedenen Schattierungen) mehr oder minder stark arsenhaltig, meist nicht directe Arsenfanden, sondern nur Verunreinigung der Materialien gefunden; dagegen Ballstoffe von grünem Tars-latan und Lampenschirme mit Schweinsfett Grün; 1878 eine gebläute Tapete (grün mit Rosenbouquet), eine andere grau mit mattgrünen Streifen stark arsenhaltig (Schweinsfett Grün). Strümpfe waren mit Anilin gefärbt, Cichorien-Umhüllungen stark bleibhaltig.

Kochgeschirre, irdene und eiserne und Wiener Geschirre wurden 42 Mal (13 Mal im Jahre 1878) untersucht. Bei den im Jahre 1877 untersuchten Geschirren gaben 14 Proben schon an verdünnte Essigsäure in entsprechender Gehaltnung nicht unerhebliche Mengen Blei ab. Bei den im Jahre 1878 untersuchten Proben war dies nicht mehr der Fall; immerhin enthielt die Glasur der Wiener Geschirre doch 1 pCt. Blei, welches jedoch zu sehr widerstandsfähigem Silicat verschmolzen war.

Bei den 2 an Seesalz gemachten Proben wurde ermittelt, daß an Stelle von Seesalz Stahlfurter Kali-Alburausatz verkauft wurde. Geheimmittel wurden in 45 Fällen (28 Mal im Jahre 1878) untersucht.

§ Grünberg, 5. April. [Webschule. — Gartenbau-Actien-Gesellschaft. — Wanderlager. — Bürger Schule. — Realschule.] Die hiesige Musterweb- und Fabrikanten-Schule, die zunächst einer vollständigen Erneuerung ihrer Lehrkräfte entgegensteht, wird nach ihrer Erweiterung allen Anforderungen entsprechen, welche an eine Fachschule gestellt werden können. Der technische Unterricht wird in Zukunft von dem Director und einem Webelehrer erteilt werden, von denen die erste Stelle, mit 900 Thlr. dotirt, bereits ausgeschrieben ist. Sobald der erhöhte Staats-zusatz bewilligt ist, wird auch die Lehrertelle unverzüglich besetzt werden. Ferner ist außer dem chemischen Unterricht und einem Cursus für Buch-führung, wie sie bisher stattfanden, auch der Vortrag von volkswirtschaftlichen Disciplinen in Aussicht genommen, und ist bereits eine tüchtige Lehrkraft dazu befristet. Die Schule wird sich an der hiesigen Gewerbe-Ausstellung im Herbst mit einer größeren Collection ihrer Arbeiten betheiligen.

Die Grünberger Gartenbau-Actien-Gesellschaft, welche hauptsächlich Baumschulen-Cultur betreibt und bessere Obstsorten zum Verkaufe zieht, zumal aber durch ihre prächtigen Pflanzanlagen einen besonderen An hat, bat sich in den Vorjahren vollständig consolidirt und theilt pro 1878 eine dreiprocentige Dividende. Um nun den vielen an ihre Leistungen gestellten Anforderungen gerecht zu werden, wird die Gesellschaft eine Vergrößerung ihres Actienkapitals vornehmen. Die Gesellschaft ist das einzige hiesige Actien-Unternehmen, das den Krach überstanden hat. — Bekanntlich hatte auch am hiesigen Orte eine lebhafteste Agitation stattgefunden, um eine Versteuerung der Wanderlager zu bewirken. Was thut nun das Geschäft, welches unsere Stadt am häufigsten besucht und durch die Unzahl der von ihm geführten Artikel vielen Geschäftsleuten Concurrenz macht? Das Geschäft etablirt hier eine Zweigniederlassung und eröffnet mitten in der Stadt einen Laden, von welchem aus namentlich die bekannten Preiscontourante die Stadt überschweben. — Die in dieser Woche abgehaltenen öffentlichen Prüfungen der hiesigen Bürgerschule haben unter erfreulicher Theilnahme der Eltern und Behörden stattgefunden. Die Resultate waren in allen Klassen recht erfreulich und gaben den besten Beweis, daß die ganze Schule sich einer vortrefflichen Leitung erfreut. Die evangelische Stadtschule gruppiert sich in vier Anstalten, Knaben- und Mädchen-Bürgerschule, Knaben- und Mädchen-Halbschule, welche sämtlich unter der Leitung des Herrn Rector Dr. Bröckel stehen. Die Knabenschule hat 9 Klassen (von Oftern 1879 ab 10) mit eben so viel Ordinarien. Die Mädchenschule wird in ihren 11 Klassen von 642 Mädchen frequentirt. Die Knaben-Halbtagschule zählt in 2 Klassen 87, die Mädchen-Halbtagschule 93 Kinder unter je einem Ordinarius. Die ganze Anstalt hat 1408 Schüler und Schülerinnen, die von 22 Lehrern und 2 Handarbeitslehrerinnen unterrichtet werden. Vor 10 Jahren betrug die Gesamtanzahl der Anstalt 1154, die sich auf 20 Klassen vertheilten.

© Trebnitz, 4. April. [Gesundheitszustand. — Malteser-Krankenhaus. — Polizeiliche Anordnung. — Koh. — Verein gegen Bettel. — Schulprüfung.] Der Sanitätsbericht des ersten Quartals ergibt, daß der Gesundheitszustand im hiesigen Kreise kein günstiger zu nennen war; denn die Zahl der Erkrankungen war eine sehr erhebliche und die Sterblichkeit übertraf die des Vorjahres in demselben Quartal bei Weitem. Von Auschlagstrankheiten kamen Mätern und Röheln theilweise endemisch vor und zwar traten erstere in der Drifchaft Groß-Biadauische so häufig auf, daß in Folge Erkrankung der größeren Anzahl der Schulkinder Schluß der Schule angeordnet wurde. Von merkwürdigen sporadischen Krankheiten war hier ein Fall von Darmverdrückung in Folge des Genusses heißen Kuchens und darauf folgendem kalten Trinken, zu verzeichnen. Bei dem betreffenden Kranken trat nach kurzer Zeit in Folge von Erschöpfung der Tod ein. — Im hiesigen Malteser-Krankenhaus wurde im Laufe des verlossenen Quartals 174 Personen verlegt und ärztlich behandelt; denn zu dem Ende vorigen Jahres verbliebenen Bestande von 30 Personen traten 144 neu hinzu, wovon im Ganzen 127 geheilt resp. gebessert wieder entlassen werden konnten, so daß am 1. d. Mts. ein Bestand von 47 Personen verblieb. Sämtliche Kranke beanspruchten nachweislich 3656 Verpflegungstage. Auf Kosten der Stadt wurden außerdem in der vorerwähnten Zeit 20 Kranke ärztlich behandelt und in der Sadebedischen Anstalt für Kranke und Schwache zu Obergirl waren 17 Personen in Verpflegung. — Es ist lobend anzuerkennen, daß durch die Polizeibehörde unserer Stadt eine strenge Aufsicht auf Getränke, Nahrungsmittel u. s. w. seit längerer Zeit schon geübt wird und daß sich diese Aufsicht beispielsweise

Stadt und Umgegend manches Opiel anheim; namentlich wird der polnische Bauer durch seine Unersahbarkeit ruinirt; denn ein Darlehen von z. B. 150 Mark soll nicht selten in kurzer Zeit auf Tausende anwachsen. Zuweilen ereist einen solchen Menschenfreund die wohlverdiente Strafe. Vergangenen Donnerstag hat der hiesige Bürger und Hausbesitzer K. im Kreisgerichtsgewächshaus-Gefängniß, wo er, wie verlautet, wegen Hülfsung in Untersuchungshaft saß, durch Erhängen mittelst eines Handtuches seinem Leben ein Ende gemacht. — Auch in unserer Stadt ist für die Ueberschweimmten in Schmach eine Sammlung ins Werk gesetzt worden. — Der Vorstand des Bürger-Verorgungs-Vereins läßt sich keine Mühe verdrießen, welche sein Unternehmen fördert. Er hat eine Anzahl junger Damen und Herren gewonnen, die den zweiten Feiertag eine Theater-Vorstellung geben, deren Ertrag in die Vereinskasse fließt. — Herr Landrath v. P o j a b o n s k y. Wehner hat Gesundheitshalber einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. — Die Winterfaaten haben in unserer Gegend ein fränkliches Aussehen, was eine Folge des andauernden Frostwetters ist. Die landwirthschaftlichen Arbeiten sind durch das Weiter verzögert worden; Erbsen und Hafer werden erst jetzt gesät, während dies in früheren Jahren schon im März geschah. — Der erste Satz der Hasen ist durch Ungunst des Wetters so gut wie verloren. In den hiesigen kinkl. Forsten sind in der letzten Zeit auffallend viele Jung-Hefe bereubet gefunden worden. Der Grund dürfte wohl in dem öfteren Anschieben durch die sog. Sonntagsjäger zu suchen sein, da Symptome einer Krankheit nicht bemerkt worden sind, und der geringe Schnee dem Wilde während des Winters die Uesung auf den Soosfeldern erleichert.

—r. Namslau, 7. April. [Ein sehr altes Orgelwerk.] Wie bereits berichtet, erhält unsere hiesige katholische St. Peter- und Paul-Kirche, eines der ältesten und schönsten Kirchengebäude Schlesiens, ein ganz neues, großes und von bewährter Meisterhand aufzustellendes Orgelwerk, welches ebenso der Kirchengemeinde, wie der Kirche und der Stadt Namslau zur Ehre und zur Zierde gereichen wird. Von der alten, beinahe völlig unbrauchbaren Orgel soll dagegen das Material, soweit es einen Werth hat, veräußert, das werthlose Holzmaterial dagegen verbrannt werden. Es sei hier noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß diese alte Orgel nach einer von einem katholischen Geistlichen herrührenden, alten, handschriftlichen Chronik der gedachten Pfarrkirche bereits im Jahre 1694 erbaut, und daß nach dieser Chronik zu der gedachten Orgel auch noch brauchbare Materialien verwendet worden sind, welche von einer bereits im Jahre 1539 erbauten Orgel herrührten. Einzelne Theile dieser zum Abbruch bestimmten Orgel haben daher ein Alter von 340 Jahren, und da die Orgel betreffs ihrer Construction und sonstigen inneren Einrichtung sich doch wesentlich von den Orgeln der Neuzeit unterscheiden dürfte, wäre es im Interesse der Alterthumskunde wohl zu wünschen, daß diese alte Orgel von irgend einem Alterthums-Museum angekauft und aufbewahrt, und auf diese Weise vor der Vernichtung bewahrt wird.

* **Namischf.** 5. April. [Das diesjährige posensche Provinzial-Gefangensfest] wird am 5. und 6. Juli in Namischf. abgehalten. Dasselbe zerfällt in 2 Theile, in ein geistliches und ein weltliches Concert. Während das erstere mehr künstlerische Einzelleistungen bringen soll, ist für das zweite die Entfaltung großer Massenhörre mit vollem Orchester beabsichtigt. Das Programm des zweiten Concertes, welches bereits bekannt ist, bietet des Interessanten recht viel und enthält auch die neue höchst wirkungsvolle Composition eines weitbekannten Breslauer Mitbürgers, nämlich das „Deutsche Heerbannlieb“ für Männerchor, Solo und Orchester von Heinrich Vöhrmer. Daß das Programm in allen seinen Theilen sorgfältig einstudirt werden wird, dafür bürgen uns die bisherigen Leistungen des Posener Provinzial-Sängerbundes. Hoffentlich macht auch der Himmel ein freundliches Gesicht.

Handel. Industrie 2c.

2. November v. J. erhielt, wie seiner Zeit mitgetheilt, der Waagemeister
 Belka in Jazbrze einen stärkeren Brief, der in Abwesenheit des Adressaten
 von der Frau desselben geöffnet wurde und sich als mit explosiblen Stoffen
 angefüllt erwies. Die Verletzungen, welche in Folge dessen die Frau erbie-
 waren derartige, daß eine Zeit lang für das Leben zu fürchten stand. Als
 vermeintlicher Absender konnte bald darauf der Aufseher, frühere Schlosser
 Proskotz ermittelt werden, der unter Mitwissenschaft seiner Frau den Raub-
 act gegen Belka ausgeübt haben sollte. Beide Proskotz standen jetzt die-
 halb vor dem Schwurgericht, sind jedoch nach zweitägiger Verhandlung frei-
 gesprochen worden. Selbst 48 Zeugen vermochten nicht die Ueberzeugung
 von der Schuld der Angeklagten herbeizuführen, welche trotzdem in der
 fünfmonatlichen Untersuchungsfrist eine schwere und, wie man annehmen
 muß, unbediente Strafe erlitten haben. Das gegenwärtige Schwurgericht
 ist das vierte diebstahlige, bei welchem Herr Kreisgerichtsrath Franz aus
 Pölschowitz den Vorsitz führt. — Der Verein zur Waisenfürsorge im Kreise
 Beuthen und mit ihm die im April 1877 begründete Waisen-Anstalt haben
 nunmehr ein zweijähriges Bestehen hinter sich. Die Thätigkeit des Vereins
 in dieser Zeit documentirt sich in der Aufnahme von 59 Waisenkindern, von
 denen 11 — durch Uebergang in die Lehre 4, anderes Unterkommen 4 und
 durch Tod 3 — wieder ausgeschieden sind. Der Bestand an Kindern be-
 trägt daher Ende März 48, An pecuniären Beiträgen sind der Anstalt
 seit 1. April 1878 3173 M. und außerdem zahlreiche Zuwendungen an
 Cerealien z. zugeflossen. Gegenüber dem thatsächlich vorhandenen Bedürf-
 niße, welches sich in den anbaundernden Bitten um Aufnahme von Waisen-
 kindern zeigt, bleibt der Verein zunächst leider nur auf die Spenden seiner
 Mitglieder angewiesen. Hier wäre ein Punkt, wo sich die Wohlthätigkeit
 der Kreis-Einwohner durch eine Ergengabe bei der bedorftendenen Zube-
 lshilfe unseres erlauchten Kaiserpaars ein dauerndes Zeugniß ausstellen
 könnte.

Berlin, 7. April. [Börse.] Die Börse verhartete auch heute in einer sehr lustlosen Haltung und hatte der Verkehr in ziemlich matter Stimmung eröffnet, trotzdem die Course der Hauptspeculations-Papiere mit einigen Abwanden dem Cours-Niveau vom Sonnabend gegenüber einsetzten. Gegen Ende der ersten Börsenstunde nahm die Tendenz einen Anlauf zur Besserung, indeß hielt die Bewegung nicht lange vor. Oesterreichische Credit-Actien waren das leitende Papier auch heute gewesen, doch blieb hierin, wie auf allen übrigen Gebieten der geschäftlichen Thätigkeit die Umsätze gering. Anlässlich der politischen Sachlage, die augenblicklich in der rumelischen Frage einen acuteren Charakter anzunehmen scheint, sieht sich die Speculation zu großer Vorsicht und Zurückhaltung genöthigt und vermeidet es in neue Transactionen einzutreten. Oesterreichische Credit-Actien setzten etwas über den Sonnabendcourse ein und erhöhten auch anfänglich noch weiter die Notiz. Dann trat aber eine Ermattung ein, die bis zum Schluss andauerte. Franzosen trugen eine festere Prophygnomie, blieben aber sehr still. Ganz vernachlässigt waren Lombarden. Die österr. Nebenbahnen waren weniger fest und wurden auch nur in unbedeutendem Maße in den Verkehr gezogen, fast sämtliche Devisen mußten sich Courseeinbußen gefallen lassen. Von den localen Speculations-Effecten konnten sich zwar Disconto-Commandit-Antheile so ziemlich auf geistigem Niveau behaupten, doch blieb der Verkehr sehr gering. Laura-Actien gingen etwas reger und unter kleinen Schwankungen um. Per ultimo $71\frac{1}{2}$ — 72 — $71\frac{1}{2}$. Ein sehr lebhaftes Geschäft fand in den ausländischen Staats-Anleihen statt, besonders war Ungarische Goldrente beliebt. Oesterreichische Renten ebenfalls reger. Russische Werthe waren fest, aber still. Noten behaupteten sich gut, per ultimo 200 — $199\frac{1}{2}$ bis 200 (Vorpämie $201\frac{1}{2}$ [1%], per Mai $200\frac{1}{2}$ — $200\frac{1}{2}$ — $200\frac{1}{2}$ (Vorpämie $203\frac{1}{2}$). Preussische Fonds fest und nicht ganz unbelebt, von anderen deutschen Staatspapieren Badische und Baiernische Prämienanleihen Lübecker und Hamburger Loose steigend, Halle-Strauer, Bergische und Magdeburg-Halberstädter Prioritäten in guter Frage. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkt fand bei wenig veränderten Coursen ein schwaches Geschäft statt. Die schweren Actien gingen zum Theil in den Notierungen zurück, Anhalter steigend, Oberschlesische beliebt, Rumänische Actien und Obligationen in guter Frage, Ostpreuss. Südbahn zu weichenem Course angeboten. Bantactien schwach, zum Theil durch Realisation gedrückt, Baseler Bankverein besser, Gothaer Grundcreditbank anziehend. Gerat Creditbank ging zu höherem Course um, Verlaufsbanke Bank, Essener Credit, Deutsche Hypothekensbank, Braunschweiger Bank und Centralbank für Bauten kam ebenfalls höher zur Notiz. Königsberger Vereinsbank gedrückt, Reichsbank weichend. Industrie-papiere fest, aber wenig im Verkehr. Mittelwohnungen besser. Induli etwas schwächer. Schloßbrauerei zog etwas an. Bolpi und Schlüter steigend. Salzkungen beliebt und höher. Linde Waggonbau ging zu besserem Course um. Leopoldshall anziehend. Montanverthe erfreuten sich ziemlicher Festigkeit. Rhein-Nassau, Gelsenkirchen, Köln-Münster, Landshammer, Wismar, König Wilhelm, Rhönig zogen im Course an. Braunschweiger Kohlen, Mittlerer Rössenfab. ließen etwas nach.

St. Leobditz, 5. April. [Vom Kreistage.] In dem am 2. d. Mts. hier abgehaltenen Kreistage, an welchem 31 Abgeordnete theilnahmen, wurde der Kreischauffeibau-Etat für das Geschäftsjahr 1879/80 festgestellt, nachdem der Referent des Kreischauffeausschusses, Justizrat Kaiser, den Verwaltungsrath gemäß § 127, Alinea 2 der Kreisordnung vorgetragen und bei dieser Gelegenheit die gegen den Etat pro 1878/79 eingetretenen Veränderungen eingehend beleuchtet hatte. Der Etat für das nächste Jahr, dessen Festsetzung nach Maßgabe des von dem Kreischauffeausschusse angefertigten Entwurfes am 19. Februar d. J. erfolgte, schließt mit 131,700 M. ab, während die Umschlagsumme des vorjährigen Etats 113,000 M. beträgt. Die Erhöhung der Etatssumme um 18,700 M. findet nach dem Verwaltungsrathbericht darin ihre Erklärung, daß die Landamtskasse und die Provinzialbeiträge mit 13,000 M. als durchlaufende Posten auf Grund des Kreistagsbeschlusses vom 5. Februar d. J. etatirt worden sind, sowie in einem Mehranfrage von etwa 3100 M., zusammen 16,100 M. (Amortisationsquote) der Kreischauffe, welcher auf dem Allerhöchst bestätigten Statut von 1852 beruht. D. Differenz von noch 2000 M. basirt namentlich auf der Mindereinnahme aus den Chauffeesollgefällen. Das Kreis-Vermögen beträgt 46,950 M., wovon theils in Lettres au porteur, theils bei der Provinzialkassafste (15,000 M.) zinshar angelegt ist. D diesem Kreisvermögen stellt sich die Kreisschuld im Höhe von 117,600 M. gegenüber, welche mit $\frac{1}{4}$ der directen Steuern amortisirt wird. Die zu diesem Zweck einzubehaltenden jährlichen Chauffeebeiträge erreichen die Höhe von 51,000 M. In Gemäßheit eines auf dem letzten Kreistage gefaßten Beschlusses steht eine weitere Belastung des Kreises in Höhe von ca. 1,000,000 M. durch Ausbau des Kreis-Chauffee-Bauproject bevor. Schon im Jahre 1876 war der Kreisvertretung ein Chauffee-Bauproject vorgelegt worden, dieselbe hatte aber den diesbezüglichen Antrag, sich an das unvollendet gebliebene Project vom 23. Februar 1852 anzuschließen, abgelehnt. Von einem derartigen Project glaubt der Kreischauffeausschuß nunmehr absehen zu müssen, und hat den Ausbau eines größeren den Kreis fast in allen Theilen berührenden Netzes proponirt. Motivirt ist diese Proposition damit, daß eines Theils die Chauffeeschuld im Jahre 1881 amortisirt wird, andern Theils die Provinzial-Verwaltung durch die erlassenen Reglements bedeutende Erleichterungen für Chauffeebauten zugelassen habe. Der Referent des Kreis-Ausschusses, Major von Rudzinski, auf Bitten, erörterte und motivirte auf dem Kreistage eingehend das vom Landratsamte aufgestellte Chauffee-Bauproject, wonach empfehlend sind: a. als Hauptlinien, resp. Chauffeen zweiter Ordnung, die Strecke Rastdorf-Dirfel-Bitz bis zur Landesgrenze (Troppan), Leobditz-Sabitz-Leisnig-Al.-Verndau-Schonau bis zur Kreisgrenze bei Dornitz, Baurwitz-Tschirnau-Jauchwitz, Kreis Steinbrunn-Lieslau und Bernersdorf-Neudorf-Baumitz-Bladen-Krug-Pöhlitz-Hochkrescham-Dronitz-Kalldau-Weißad-Boblowitz b. als Nebenlinien, resp. Chauffee dritter Ordnung, Münzbrücke-Kittelwitz-Gläsen-Nassfeld, vom Kittelwitz-Staubendorf nach Wiendorf und Burschwitz-Kalldau-Dronitz-Nassfeld-Pöpin-Dirfel. Der Kreistag beschloß mit 23 gegen 8 Stimmen, von welchen letztere zwei den Kreistags-Abgeordneten der Stadt Leobditz angehören, daß jegliche eine Achtel der directen Staatssteuer zu dem Zweck der Aufnahme eines neuen Darlehens, dessen Höhe von der später zu bestimmenden Amortisationsperiode abhängig sein wird, fortzusetzen und von dieser Anleihe im Kreise Chauffeebauten auszuführen, welche die Dörfschaften mit einander und mit den vorbandenen und den zu erbauenden Chauffeen verbinden. Der Beschluß über die Feststellung der Chauffee-Streden ist dem nächsten Kreistage vorbehalten. Wobaus Aufstellung des neuen Chauffee-Netzes ist eine Commission constituirt in welche gewählt sind: Premier-Lieutenant von Brittwitz auf Gläsen und die Kreistagsabgeordneten Dietrich-Rundendorf, Selzer-Naaden-Lagel-Rafau, Gebauer-Brantz und Großke-Röbnitz. Dieselben werden selbstverständlich einen Kostenanschlag über die zu erbauenden Chauffee aufstellen haben, der freilich besser schon bei der Verathung des Project am 2. d. Mts. hätte vorgelegt werden sollen.

Um 2½ Uhr: Schwankend. Credit 429,50, Lombarden 119,50, Franzosen 449,—, Reichsbank 153,—, Disconto-Commandit 141,—, Laurahütte 71,75, Kurlen 12,—, Italiener 78,12, Oesterr. Goldrente 67,62, Ungarische Goldrente 77,25, Oesterr. Silberrente 67,25, do. Papierrente 56,75, 5% Russen 87,25, Köln-Mündener 108,37, Rheinische 109,37, Bergische 82,37, Rumänische 30,62, Russische Noten 200,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 173,50 bezahlt, do. Eisenb.-Coup. 173,50 bezahlt, do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. f. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,165 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,165 bez., do. Papier-Dollars 4,165 bez., 6% New-York-City — bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. f. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. Coup. verl. — bez., Russ. Zoll 20,51 bez., 22er Russen —, Große Russ. Staatsbahn — bez., Russ. Boden-Credit — bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., 8% Rumänische Div.-Sch. p. 78 — bez., Warschau-Teresopol — bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Verl. Str.-Obligat. 202,42 bez.

— d. **Laurahütte**, 5. April. [Schmuggler. — Silberne Hochzeit. — Jugendliche Messerhelden.] Aus den Verdacht hin, Fleisch von geschmuggeltem Vieh verkauft zu haben, waren die beiden Fleischermeister M. und K. von hier nebst zwei Gesellen für Freitag, den 4. c. zur verantwortlichen Vernehmung vor das Kreisgericht nach Weutßen D.-S. geladen. Die Aussagen der Zeugen müssen grabirende Momente gegen die Angeklagten vorgebracht haben; denn die Inculpaten wurden sofort in Untersuchungshaft abgeführt. — Unter sehr reger Theilnahme von hiesigen auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten feierten die Kaufmann M. Goldstein'schen Eheleute am 5. c. das Fest der silbernen Hochzeit. Dem hochangesehenen Zubelpaare wurden mannigfache Ovationen dargebracht, ein Beweis, welcher Sympathie dasselbe sich am hiesigen Orte zu erfreuen hat. — In einem wegen einer geringfügigen Sache zwischen den beiden Mädrigen Knaben Hugo B. und Adolph Fr. von hier entstandene Streite führte ersterer mit einem an einem Federhalter befindlichen Rasirmesser einen Stoß gegen das Schulterblatt des letzteren und brachte ihm eine zolthiefe Wunde bei.

○ Paris, 5. April. [Börsewoche.] Die künftigen Erwartungen der Hausfiers sind durch den glänzenden Verlauf der Liquidation überflügelt worden. Man weiß, daß sich in der letzten Woche eine gewisse Flaute oder wenigstens Unentschlossenheit bemerkbar machte, die weniger noch der Blaskstellung ihren Grund hatte, als in der Befürchtung, die Frage der Rückföhr des Parlaments nach Paris werde einen Conflict zwischen den beiden Kammern herbeiföhren. Sobald aber der Senat die Lösung dieser Frage bis nach den Osterferien hinauszogehoben hatte, gewann die Börse wieder die Ueberzeugung, daß man sich schließlich verständigen werde, und daß somit die innere sowie die äußere Situation wieder einen ganz beruhigenden Charakter angenommen hatte, kam die Hauffe entschieden aufs Neue zum Durchbruch. Die Liquidation ist glänzend von Statten gegangen und bei der Festsetzung der Compensationscoursse stellte sich für die Käufer von einem Monat zum andern ein Gewinn von 2,50 Fr. auf die 5proc., 1,65 Fr. auf die 3proc. und 2,75 Fr. auf die Amortisirbare heraus. Dieses Resultat ist um so bezeichnender, als es trotz unausgefehrter Baarverläufe und ziemlich hoher Reportpreise gewannen wurde. Die Stidtelieferungen wurden mit Leichtigkeit absorbirt, und die Speculation zeigt sich um so mehr gewillt, auf dem bisherigen Wege fortzufahren, als zahlreiche Anleihen und neue Geschäfte in Aussicht stehen, deren Unternehmer ein dringendes Interesse daran haben, die hohen Course aufrecht zu erhalten. Die Festigkeit erstreckte sich auch auf die auswärtigen Fonds, wie die andern Effecten überhaupte.

Nachrichten aus der Provinz Posen.
k. Namitzsch, 7. April. [Selbstmord. — Sammlung. — Vorstellung. — Urlaub. — Landwirthschaftliches. — Wildstand.] Dem Bucher und der damit oft verbundenen Fälschung fällt auch in unser

[Curäbuch der Deutschen Reichs-Post-Verwaltung] — April-Mat.
— mit Eisenbahn-Übersichtskarte in Schwarz und Blaudruck, ist soeben in
H. v. Deder's Commissions-Verlag, Marquardt u. Spend, in Berlin er-
schienen. Dasselbe enthält in fünf nach den Landestheilen geordneten und
durch verschiedenfarbiges Papier kenntlich gemachten Abtheilungen die Jahr-
pläne der deutschen und ausländischen Eisenbahnen, die Reiseverbindungen
der größeren Städte, die Dampfschiffslinien zwischen europäischen und außer-
europäischen Häfen und außerdem auf dem Umschlage eine Uebersicht der
Briefportosätze im Weltpostverein, eine Zeitvergleichungs-, Münz- und Wege-
magazin-Einrichtungen.

Wechsel-Course.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	54 $\frac{1}{2}$	109.63 bz
do. do.	2 M.	41 $\frac{1}{2}$	138.65 bz
London 1 Lstr.	8 T.	24 $\frac{1}{2}$	209.35 bz
Paris 100 Frs.	8 T.	3	81.15 bz
Petersburg 100 Rb.	3 M.	5	128.10 bz
Warschau 100 Rb.	8 T.	6	124.00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	41 $\frac{1}{2}$	139.00 bz
do. do.	2 M.	41 $\frac{1}{2}$	173.40 bz
Anrh. 40 Chaler-Loose 263.10 bz			
Sädische 35 Fl-Loose 164.70 bz			
Frannschw. Präm.-Anleihe 63.90 bz			
Jledeburger Loose 150.05 bz			
Ducaten — —	Dollars 4.195 G		
Sover. — —	Oest. Bkn. 174.25 bz		
Napoleon 16,25 bz	do. Silbergr. — —		
Merials — —	Russ. Bkn. 189.20 bz		
Eisenbahn-Stamm-Actien.			
Divid. pro	1877	1878	
Aachen-Mastricht.	1 $\frac{1}{2}$	—	4 16.75 bz
Berg.-Märkische.	3 $\frac{1}{2}$	—	4 82.25 bz
Berlin-Anhalt.	5 $\frac{1}{4}$	5	4 88.25 bz
Berlin-Dresden.	0	—	4 12.40 br-G
Berlin-Görlitz.	0	0	4 16.25 bz-G

Berlin-Hamburg	11	1/2	4	117,00 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb.	31	3/2	4	84,25 bz
Berlin-Stettin	7	1/10	4	98,50 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	77,00 bzG
Bresl. Freih.	21	3 1/4	4	100,00 bzG
Cöln-Mind.	51	5/20	0	108,25 bz
Dux-Glabach-B.	0	—	4	21,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.	92	7	4	101,90 bz
Halle-Saarl.-Un.	0	—	4	15,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,50 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	46,75 bz
Kronpr. Rudolfsh.	5	5	5	56,00 bzG
Ludwigh.-Bexb.	9	9	4	185,50 bz
Märk.-Posener	0	9	4	22,40 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	124,75 bzB
Mainz-Ludwigh.	5	4	4	71,75 bz
Niedersch.-Märk.	4	4	4	97,50 G
Oberschl. A. C. D. E.	81	—	3 1/2	131,00 bzG
Do. B.	81	—	3 1/2	122,50 bz
Oesterr.-Fr. St. B.	6	—	4	44,50 bzG
Oest. Nordwestb.	4,15	—	5	212,00 Lz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	119,50
Oestpreuss. Südb.	0	0	4	53,75 bzG
Reichb.-U. B.	61	3	4	115,00 bzG
Reichenberg-Par.	4	4 1/2	4	39,00 bz
Rheinische	7	—	4	109,10 bz
do. Lit. B. (40% gar.)	4	4	4	95,75 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	8,25 bzG
Ruman. Eisenbahn	2	—	4	30,60 3/4 G
Schweiz Westbahn	0	0	4	16,00 bzG

Stargard - Posener Thüringer Lit. A. Warschau-Wien.	41/2 7 1/2	41/2 —	41/2 —	101 7/8 bzG 121,00 bzB 176,29 bz
Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.				
Berlin-Dresden . . .	0	—	5	25,50 bzG
Berlin-Görlitzer . .	0	0	5	42,50 bzG
Breslau-Warschau .	0	0	5	36,50 G
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	5	44,50 bzG
Hannover-Altenb. .	0	0	5	35,30 bzG
Köhlfort-Falkenb. .	0	0	5	—
Märkisch-Oderb. . .	41/2	—	5	91,75 bzG
Magdeb.-Halberst. .	3 1/2	3 1/2	3 1/2	80,05 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	107,00 bzG
Oestrr. Südbahn . .	5	5	5	94,25 bz
Rechte O.-U.-E. . .	6 1/2	—	5	115,25 bzG
Rumänier	8	8	8	85,75 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	24,00 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	16,25 bzG

Bank-Papiere.				
Alg. Deu. Hand.-G.	2	2	4	26,00 bzG
Anglo Deuts. Bk.	0	0	4	—
Berl. Kassen-V.	84	89 1/2	0	150,50 bzG
Berl. Handels-Ges.	43	9	4	61,25 bzG
Brl. Prd.-u. Hdl.-B.	6	6	4	61,00 bzG
Braunsch. Bank.	3	4 1/2	4	81,25 bzG
Bresl. Disc. Bank.	3	3	4	70 30 bz
Bresl. Wechselbr.	6 1/2	5 1/2	4	81 25 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	5	4 1/2	4	76 00 bzG
Darmst. Bankf.	6	6	4	109 00 bzG
Darmst. Creditb.	6 1/2	6 1/2	4	121 60 bz
Darmst. Zettelb.	5	5 1/4	4	103 25 bz
Deutsche Bank	6	6 1/2	4	107 00 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4 1/2	103 00 bz

do. Hyp.-B. Berlin	71 $\frac{1}{2}$	6	61 $\frac{1}{2}$	4	85,00 bzB
Disc.-Comm.-Ant.	—	6	61 $\frac{1}{2}$	4	140,25 bz
do. „alt.	—	5	57 $\frac{1}{2}$	4	141,40-11,00
Genossensch.-Bank	61 $\frac{1}{2}$	5	57 $\frac{1}{2}$	4	94,25 G
do. „lange	61 $\frac{1}{2}$	5	57 $\frac{1}{2}$	4	96,50 bzG
Gothl. Grundcred.	8	6	7	4	59,00 bzG
do. „junge	8	6	4	9	9,00 bzG
Hamb. Vereins-B.	108 $\frac{1}{2}$	78 $\frac{1}{2}$	4	129,00 G	
Hannov. Bank . .	6	61 $\frac{1}{2}$	4	163,50 Bz	
Königsb. Ver.-Bank	6	6	4	84,00 Bz	
Lndw.-B. Kwielleck	0	—	4	52 bzG	
Leipz. Cred.-Anst.	52 $\frac{1}{2}$	67 $\frac{1}{2}$	4	122,50 bzG	
Luxemburg. Bank	61 $\frac{1}{2}$	71 $\frac{1}{2}$	4	116,60 bzG	
Magdeburger do.	59 $\frac{1}{2}$	67 $\frac{1}{2}$	10	110,00 Bz	
Meininger do. 2	2	21 $\frac{1}{2}$	4	78,00 bz	
Nordd. Bank . . .	51 $\frac{1}{2}$	85 $\frac{1}{2}$	4	139,00 G	
Nordd. Grunder-B.	5	3	4	49,25 bzG	
Oberländer „	3	3	4	70,00 Bz	
Oest. Cred.-Actien	81 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$	4	431 $\frac{1}{2}$ -431 $\frac{1}{2}$	
Posener Pro.-Bank	61 $\frac{1}{2}$	4	4	192,00 bzG	
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	77,00 bzG	
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	91 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$	4	120,50 bz	
Sächs. Bank . . .	59 $\frac{1}{2}$	5	4	107,10 bzG	
Schl. Bank-Verein	5	5	4	90,25 bzG	
Weimar. Bank . .	0	—	4	34,10 bz	
Wiener Unionsbk.	31 $\frac{1}{2}$	5	4	131,50 G	

In Liquidation.					
Berliner Bank . .	—	—	fr.	4,00 G	
Berl. Bankverein	—	—	fr.	30,00 G	
Berl. Wechsel-B.	—	—	fr.	—	
Centrab. f. Genos.	—	—	fr.	—	
Deutsche Unionb.	—	—	fr.	52 G	
Gwh. Schlusler u. C.	—	—	fr.	—	
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	—	
Osisdette Deutsche Bank	—	—	fr.	—	
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	—	
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,25 G	
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	63,00 G	
Unionb. f. Hamb.	—	—	fr.	90,50 G	

Industrie-Papiere.			
Berl. Eisenb.-Bd.-A.	0	—	fr.
D. Eisenb.-Bd.-A.	0	0	11,75 bzG
do. Reichs.-C.-B.	0	—	51 00 G
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	28,00 bzG
Nordd. Gummi-Fab.	4	4	56 00 B
Westend. Com.-G.	—	—	fr.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	—	84,58 bzG
Schles. Feuervers.	25	21	fr. 920 B
Donnersmark hütt.	3	—	29,50 bzG
Dortm. Union	0	—	8,25 bzG
do. abgest.	0	—	11,25 G
Königs- u. Laurah.	2	—	14,30 bz
Lauchhammer	8	—	24,46 bz
Marienhütte	3	—	47,10 bzG
Cana. Redenhütte	—	—	70,00 bzG
Schl. Kohlenwerke	—	—	8,75 G
Schl.Zinkh.-Actiön	6 1/3	—	77,75 G
do. St.-Pr.-Act.	6 1/3	—	89,60 bz
Tarnowitz, Bergb.	—	4 1/3	41,50 bzG
Vorwärts hütte	—	—	5,00 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr.
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.
Bresl. E.-Wagenb.	1	5 1/3	62,25 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	—	61,25 bzG
Erdm. Spinnerei	4	—	19,90 bz
Görlitz, Eisenb.-B.	4	—	61,00 B
Hoffm.'s Wag.Fabr.	0	—	18,30 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	4	—	32,00 bzG
Schl. Leinenind.	0	—	69,50 G
do. Porzellan	1 1/3	1 1/2	27,00 B
Wülhelmsh. MA.	0	—	23,50 c
Bank-Discount 3 pCt.			
Lombard-Zinssfuß 4 pCt.			

z und Börsen-Nachrichten.
 Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß]
 48. Pariser Wechsel 81, 10. Wiede-
 re Westbahn —. Elisabethsbahn 152.
 1/2. Lombarden*) 58 1/2. Nordwestbahn
 ste 56 1/16. Oesterreich. Goldrente 67 1/16.
 —. Russ. Bobencredit 76 1/2. Russen
 1/2. 1860er Loose 116. 1864er Loose
 National-Bank 702 1/2. Darmstädter
 1/2. Hess. Ludwigsbahn 71 1/2. Ungarische

Nach Schluss der Börse: Creditactien 215½, Franzosen 223¼, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, Orientanleihe —, 1877er Russen —, 1860er Loose —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg. 7. April, Nachmittags. [Schluss-Course.] Hamburger St.-Br.-A. 120½, Silberrente 56½, Oest. Goldrente 67½, Ung. Goldrente 77½, Creditactien 214¼, 1860er Loose 116½, Franzosen 557, Lombarden 147, Italien. Rente 78½, Neueste Russen 87½, Vereinsbank 121, Laura-Hütte 71½, Commerzbank 102½, Norddeutsche 139, Anglo-deutsche 33½, Intern. Bank 88, Americ. do. 1885 96¼, Köln-Minden. St.-A. 108¾, Rhein. Eisenbahn do. 109½, Bergisch-Märk. do. 82½, Disconto 2 pCt. Matt.

Hamburg. 7. April, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine fest. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen per April-Mai 181 Br., 180 Gd., per Juli-August 186 Br., 185 Gd. Roggen per April-Mai 116 Br., 115 Gd., per Juli-August 122 Br., 121 Gd. Hafer ruhig. Gerste flau. Rübböl matt, loco 60, per Mai 59½. Spiritus matt, per April 38½ Br., per Mai-Juni 38½ Br., per Juni-Juli 39½ Br., per Juli-August 40½ Br. Kaffee fest, Umfag 2000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 9, 30 Br., 9, 20 Gd., per April-Mai 10 Br., 10 Gd., per Juli-August 10½ Br., 10½ Gd.

Antwerpen, 7. April. Nachmittags 4 Uhr 30 Min. (Petroleum Mart.) (Schlußbericht.)
Standard white loco 9, 15 à 9, 25 bez., per Mai 9, 25, per Juni 9, 25, per Juli 9, 25, per September-December 9, 70.

82 M. bez., per Ju-August 185—185½—185 M. bez., per September-
 October 187½—188—187½ Markt bez. Gefündigt 13,000 Centner. Kün-
 digungspreis 178½ M.—Noggen loco 114—130 Markt pro 1000 Kilo
 nach Qualität gefordert, russ. 114—121 Markt, infälbbiger 122—127 M.,
 einer inland.—Markt ab Bahn und Kahn bez., per April-Mai 118½ M.,
 bez., per Mai-Juni 119 Markt bez., per Juni-Juli 121—121½ Markt bez.,
 per Juli-August 123 M. bez., per September-October 126—126½ Markt bez.,
 gefündigt 8000 Centner. Kündigungspreis 118½ Markt.—Gerste loco 100
 ist 180 Markt nach Qualität gefordert.—Mais loco 113—120 Markt nach
 Qualität gefordert, rumänischer 114 M. ab Bahn bez.—Hafer loco 103
 ist 138 Markt pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreu-
 sisch 110—117 M.—Weizen gefündigt 113—116 M.—Weizen westpreu- 115

Xemol loco 59 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 21 Mark
 bez., per April und April-Mai 20,3—20,4 M. bez., per September-October
 4,5 M. bez. Gefündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark.
 Spiritus loco ohne Faß 50,4—50,5 M. bez., per April und April-Mai
 1—50,8 M. bez., per Mai-Juni 51,1—50,9 Mark bez., per Juni-Juli 52
 1/2 51,8 Mark bez., per Juli-August 52,9—52,8 Mark bez., per August-
 September 53,3—53,2 Mark bez. Gefündigt 120,000 Liter. Kündigungs-
 preis 50,8 Mark.

Breslau, 8. April. 9 1/2 Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen
 Markte war im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unver-
 ändert.

Pro 100 Kilogramm netto in Markt und Pf.			
Schlag-Leinsaat	26 25	24 50	23 50
Winterraps	26 25	25 50	24 50
Winterrüben	25 75	25 —	24 50
Sommerrüben	25 75	25 —	24 50
Leindotter	21 50	20 50	20 —

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,70 Markt.
 Leintuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 9,00—9,40 Markt.
 Kleefamen schwächer angeboten, rother rubig, pr. 50 Kilogr. 33—36 bis
 43 Markt, weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 39—50—54—60 Markt,
 schneider über Notiz.

Heu 2,60—3,00 Mark pr. 50 Kilogr. Reggenstroh 19,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.			
Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts- Sternwarte zu Breslau.			
April 7., 8.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	11° 3	5° 3	2° 5
Luftdruck bei 0°	328 ^{mm} ,10	327 ^{mm} ,87	327 ^{mm} ,24
Luftdruck	2 ^{mm} ,11	2 ^{mm} ,62	2 ^{mm} ,28
Luftfeuchtigkeit	40 pCt.	82 pCt.	91 pCt.
Wind	Ö. 2.	Ö. 2.	Ö. 2.
Wetter	heiter.	heiter.	bezogen.
Breslau, 8. April. (Wasserstand.) D. 2 U. 5 M. 56 Cm. U. 2 U. 1 M. 50 cm.			
Telegraphische Depeschen. (Aus Wolff's Telegr.-Bureau.) Stuttgart, 7. April. Der Vorsitzende der Zolltarif-Commission.			

Petersburg, 7. April. Die „Agence Russe“ bespricht nochmals die Verhandlungen über die gemischte Occupation Ostrumeliens und sagt, die Mächte seien andauernd mit der Discussion der Garantien beschäftigt, welche erforderlich erschienen, um die Rechte und die Sicherheit der Nationalitäten in Ostrumelien im Geiste des Berliner Vertrages, sei es vermittelt einer gemischten Occupation oder ohne eine solche, zu verbürgen.

Niga, 7. April. Die diesjährige Schifffahrt kann mit der Ankunft von drei englischen Dampfern in Volsbera für wieder eröffnet gelten. Wie die Capitäne derselben berichten, hätten sie südlich von

nach österreichische und türkeische Truppen auf Grund einer unter Mitwirkung der anderen Signatarmächte zwischen Oesterreich und der Pforte getroffenen Vereinbarung erfolgen solle. Die russische Regierung hat diese Vorschläge pure abgelehnt und es verlautet nunmehr, daß eine Verlängerung des russischen Mandats von Berlin aus in Anregung gebracht worden sei, wodurch dieser Vorschlag bei den Großmächten jetzt einer eingehenderen und ausdehnungsvolleren Discussion entgegenstehe.

Die Hefte 2 bis 5 der *Handelspolitischen Materialien des Reichstages* (Herausgeber G. Hirth) enthalten in erster Linie den sehr umfangreichen Commentar zum Socialistengesetz aus der Feder des Reichstagsmitgliedes Prof. R. Gareis; demselben geht ein umfassender Auszug aus den stenographischen Berichten über die bez. Verhandlungen des Reichstages voraus. An handelspolitischen Materialien bringen diese Hefte u. a. das Programm des Reichsanzlers und die Denkschrift des Vereins für Handelsfreiheit, die Rede des Hrn. v. Riede in der württembergischen I. Kammer, zwei Tabellen über Waarenpreise in den letzten Jahren. Der elsassische Reichstagsabgeordnete Grad berichtet ausführlich über die directen Steuern im Reichslande, B. Dehn über elsassische Arbeiterbudgets. Außerdem enthalten die Hefte bevölkerungs- und handelsstatistische Mittheilungen. Für die nächsten Hefte sind an größeren Abhandlungen u. a. angekündigt: Rechtsverhältnisse der Familien-Fideicommiss in Deutschland von Lewis und deutsches Baupolizeirecht von Leuthold.

Chili-Salpeter
Hamburg sowie ab Breslau offerirt: [3994]
Otto Ogrowsky,
Comptoir: Neue Taschenstrasse 20.

Gegen Bandwurm!

Beste, sicherste, mildeste Cur, Prospective
über gratis. Specht 11—1, N. 3—4.
Schatz, Vorwerkstr. 18, parterre.

Ein fein möbl. Zimmer m. Cab. für
1 oder 2 Herren vom 1. Mai zu
berm. **Zauenzienstr. 22, II. links.**

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (B. Friedrich) in Breslau.